

Bund Evangelisch - Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland

Vikariatsarbeit

Christian Riedeg

Erfahrungen aus einem Online - Hauskreis und die Bedeutung einer
virtuellen Gemeinschaft

Vikariatsbegleiter: Reiner de Vries

Jahr: 2016

Überarbeitung - Vikariatsbegleiter: Thomas Scheffler

Jahr 2019

1. Einleitung	3
2. Was bedeutet nach dem Neuen Testament Gemeinschaft?	
2.1 Bedeutung und Verwendung von <i>κοινωνία</i> im Neuen Testament	3
2.2 Versuch, eine Grundstruktur der Gemeinschaft im Neuen Testament zu entdecken	8
3. Begriffserklärung	12
3.1 Social Media	12
3.2 Web 2.0	12
3.3 Skype	12
3.4 What's App	13
3.4.1 Alternative Threema (App)	13
3.5 Facebook	14
3.5.1 Alternative - Tox (besserer Datenschutz)	14
3.6 Doodle	15
3.6.1 Datenschutz bei Doodle	15
4. Online - Hauskreis – Skypetreffen	17
5. Doodle - organisieren der Skypetreffen	19
6. What's App	20
7. Virtuelle Gemeinschaft - ist das eine Gemeinschaft?	20
8. Datenschutz und das Problem mit der Privatsphäre im Internet	28
9. Fazit	31
10. Literaturverzeichnis	34

1. Einleitung

In dieser Arbeit möchte ich darüber berichten wie ich mit den Mitteln und Möglichkeiten des Internets meinen Dienst bereichern konnte. Neben den Vorteilen möchte ich auch die Nachteile und Schwierigkeiten erwähnen. Denn jedes dieser Arbeitsmittel hat seine Stärken und Schwächen. Dinge auf die man achten sollte, um Probleme zu vermeiden.

In der Jugendgruppe der EFG Ravensburg, habe ich Erfahrungen gesammelt und diese reflektiert, da die jungen Leute mit den neuen Medien aufgewachsen sind. Aufzeigen möchte ich, was das neue Testament unter Gemeinschaft versteht und welche Merkmale hier wichtig sind. Ich versuche hier eine Antwort auf die Frage zu finden, ob man eine virtuelle Gemeinschaft als Gemeinschaft im Sinne des Neuen Testaments bezeichnen kann.

Das Ende der Arbeit bildet das Thema Datenschutz¹, da es in Zeiten der NSA² immer aktueller wird und ist. Firmen verarbeiten private Daten und Inhalte aus dem Internet, um verschiedene Ziele zu erreichen. In Gemeindedienst gibt es hierzu unterschiedliche Auffassungen, die den Einsatz von Online-Mitteln verkomplizieren können. Dazu kommt aktuell die neue Datenschutz-Grundverordnung und die Datenschutzverordnung des BEFG, die die Situation des Datenschutzes erheblich verändert und verbessert haben.

2. Was bedeutet nach dem Neuen Testament Gemeinschaft?

2.1 Bedeutung und Verwendung von *κοινωνία* im Neuen Testament

Aus der Einheit von Mann und Frau geworden und im Umfeld von Mitmenschen aufgewachsen - ist der Mensch.

Er ist von seinem Sein her nicht nur ein Einzelwesen. Natürlich wird der Mensch auch als Einzelperson von Gott geliebt und wahrgenommen.

Doch jeder Mensch gehört von Grund auf zu einer Gemeinschaft. Sei es der eigene Ort, die Familie oder die Nationalität. Der Einzelne kann sich aber mit anderen auch zu einer Gemeinschaft zusammenschließen. Entweder aus Gesinnungs- oder Interessengleichheit oder um einfach gemeinsam eine Aufgabe zu erfüllen.

1 <https://de.wikipedia.org/wiki/Datenschutz>

2 https://de.wikipedia.org/wiki/National_Security_Agency

Gemeinschaft kann durch solidarisches Handeln wachsen und gefestigt werden. Die Mitverantwortung, dass man einander braucht, kann dadurch weiter wachsen. *κοινωνία (koinonia)* wurde ein wichtiges Wort in der apostolischen Predigt. Sie drückt die Verbundenheit der Christen als Glieder aus. Diese sind Teil des Leibes Jesu Christi. So sind sie eins mit ihrem Herrn und untereinander.

Das Wort Gemeinschaft hat im Deutschen einen soziologischen Charakter. Also handelt es sich um die gefühlsmäßige Nähe und enge Verbundenheit. Im Hebräischen drückt es eher ein Zusammenbringen, Sich-Verbinden aus. Der griechische Begriff leitet sich von der Gemeinsamkeit (*κοινόν*) ab - *Gleiches gesellt sich zum Gleichen*. *κοινωνία* beschreibt die nicht gleich greifbare Verbundenheit zwischen Personen.

Grundbedeutung des griechischen Wortes ist *κοινων-* (koinon)= Teilhabe. Später entwickelt sich die Bedeutung sogar zu einer Teilgabe (z.B. koinoneo). Die zweite Bedeutung ist eine plausible Weiterentwicklung, kommt aber nicht so oft vor. Doch koinon- geht im Grund über eine einfache Teilhabe hinaus und streckt sich hin zu einer vielseitigen Beziehung. Also auf eine gemeinsame Teilhabe hin.

Der Gedanke von *κοινωνία* ist ein fester Bestandteil der griech. Kultur. Es spiegelt sich darin die Vorstellung von einem organisierten Zusammenleben wieder.

Von Pythagoras soll folgender Satz stammen: “κοινία τα φίλων”³.

Es entwickelte sich also schon früh ein Ideal der Gemeinsamkeit des Lebens.

Hierin kann man auch Tendenzen zur allgemeinen Gütergemeinschaft erkennen.

Diese Kultur der *κοινωνία* ist durch folgende Aspekte geprägt: Gerechtigkeit, die mit Anstand verbunden ist, Freundschaft und Besonnenheit. Sie sind die Bedingung für das Gemeinwohl.

Diese Faktoren sorgen für eine ethisch qualifizierte *νομ/μνιοι*. Zuerst wurde sie in der Polis (Volk) gelebt. Später, in hellenistischer Zeit wiederum im Verein.

Ein ähnlich umfassender Ausdruck wie *κοινωνία* ist dem Semitischen fremd, besonders nicht von Gesichtspunkt der Gleichheit her. Die zwischenmenschliche Beziehung wird im AT viel mehr unter den Bereich von Gottes Willen und Handeln gestellt. Deshalb waren für Israels Selbstverständnis eher ekklesiologische Begriffe

3 grich. = “Freunden ist alles gemeinsam” - Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament Seite 713 (Begriff *κοινωνία*)

wichtiger.

Ihr Leben als erwähltes Volk Gottes wird unter anderem, von den Bundesaufgaben⁴ Treue, Liebe, Gerechtigkeit und Güte geprägt.

Selbst in der Septuaginta (LXX) ist das Wort kaum zu finden. Die Bezeichnung *κοινωνία* wird nur an zwei Stellen⁵ verwendet. Von der Bedeutung her weisen diese zwei Bibelstellen weniger auf Gemeinschaft im allgemeinen Sinne hin und schon gar nicht darauf wie Gruppen zueinander stehen.

In Puncto *κοινωνία* ist es schwierig ein einheitliches Vokabular für das Neue Testament zu erkennen. Die synoptischen Evangelien steuern nur wenig zur Lösung der Frage bei. Dies liegt aber mehr am semitischen Sprachhintergrund der Autoren. Allgemein bewegt sich der Sprachgebrauch im normalen hellenistischen Rahmen. Die Hervorhebungen des Wortes in Apg 2 und 4, 1 Joh 1 und Hebräer (an verschiedenen Stellen) können aus den dort aufgearbeiteten Traditionen und dem jeweiligen Anliegen hergeleitet werden. Die Aussagen des Paulus haben dabei doch einen gewissen Sondercharakter. Damit wir einen Überblick über die verschiedenartige Verwendung des Wortes Gemeinschaft im Neuen Testament bekommen, werde ich nun einzelne Bibelstellen hervorheben.

Die Synoptiker verwenden nur 2 mal *κοινωνός* [κοινωνος]. Beide Bibelstellen beziehen sich auf ein Partner-Sein. _

In Matthäus 23,30 wird über das Partner-Sein im Blutvergießen der Väter an den Propheten gesprochen. Laut Lukas 5,10 waren Jakobus und Johannes Simons (Petrus) Partner, also dessen Arbeitskollegen.

1 Petr 4,13 spricht vom (gemeinschaftlichen) Anteilhaben am Leiden Jesu.

Christen werden als Teilhaber der Herrlichkeit bzw. der göttlichen Natur in 1 Petrus 5,1 und 2 Petrus 1,4 angeredet. Der Fokus fällt auf die Teilhabe, daher auf die gemeinsame Teilhabe.

Bei zwei Offenbarungsstellen findet sich die zusätzliche Preposition „συν- (syn-)“, das die Gemeinsamkeit mit anderen unterstreicht - „...euer Mit-Genosse an Drangsal,

⁴ Hos 2,21f; 4,1; Mi 6,8; Ps 85,11f

⁵ Sprüche 8 (Gemeinschaft mit den Worten der Weisheit) und 3. Mose 5, 21 (der anvertraute Besitz)

Reich Gottes und Ausdauer in Jesus" (1,9). In Offenbarung 18, 4 wird es wiederum im negativen Sinne gebraucht - Mit-Anteilhaber an den Sünden Babylons (Mit-Schuldner).

Judas 3 betont "unser gemeinsames Heil/Errettung" und sagt damit, dass alle Christen zusammengehören.

Eine Zusammenfassung des frühchristlichen Gemeindelebens in Israel bildet Apostelgeschichte 2,42. Die bekannte Aussage "anhalten am Gebet" (auch in Apostelgeschichte 1,14; 6,4; Römer 12,12; Kolosser 4,2) wird mit der "Lehre der Apostel" erweitert. *κοινωνία* und "Brotbrechen" kommen als wichtige Elemente dazu. Lk 24,35 und Apg 2,46 schließen mit ihrer Beschreibung das Abendmahl mit ein. Bei Lukas hat es den Anschein, dass das Wort *κοινωνία* gezielt verwendet wird.

Klärung dieser Frage liefern folgende Anhaltspunkte und Aussagen: "einmütig" (Apostelgeschichte 1,14; 2,46; 4,24; 5,12 u.a.), "ein Herz und eine Seele" (Apg 4,32) und "alles gemeinsam" (Apg 2,44; 4,32). Wahrscheinlich erinnert Lukas an die Erfüllung alter Ideale, die für die griechische Leserschaft und Zielgruppe geläufig war, nämlich indem *κοινωνία* die enge Lebensgemeinschaft (wie weiter oben erklärt) beschreibt.

Lukas greift zwar die Kultur der hellenistischen Leser auf, legt aber das Fundament dieser Gemeinschaft nicht in das griechische Freundschaftsmotiv, sondern begründet sie im Handeln des Geistes Jesu.

Doch die Bezeichnung "Güter-Gemeinschaft" bedarf etwas an Erklärung. Es war eine Tatsache, dass niemand seinen Besitz abgeben musste, denn es war eine freiwillige Entscheidung (Apostelgeschichte 5, 3ff). Es wird mehr eine Not- und Hilfsgemeinschaft dargestellt.

Der zusammenfassende Satz aus Apostelgeschichte 2,42 spiegelt das Wesen der Gemeinde wider, dabei beschreibt *κοινωνία* einen weiten Raum, wie dieses gemeinschaftliche Leben konkret umgesetzt wird. Wir dürfen also aus der Jerusalemer Gemeinde nicht auf alle Gemeinden der ersten Christen schließen.

Der Hebräerbrieff hat seinen eigenen Wortgebrauch und dieser geht in verschiedene Richtungen.

Hebräer 2,14-17 spricht vom Gleichwerden Jesu mit uns Menschen; es umschließt das "Teilhaben bzw. -nehmen an Blut und Fleisch".

Das Beteiligen zielt auf das gesamte Sein (Vers 17).

Hebr 10,33 geht in eine andere Richtung und beschreibt die solidarische Anteilnahme am Leid verfolgter Mitchristen. Manche waren aber auch selbst von diesem Leiden betroffen. V. 34 erklärt genauer die Umstände erläutert - Mitleid mit Gefangenen, Verlust des Eigentums. Es handelt sich also um gegenseitige Anteilnahme am gemeinsamen Schicksal. Kapitel 13,16 hebt das Wohltun und *κοινωνία* als gottgefällige Opfer hervor. Hier wird *κοινωνία* als ein Handeln (Anteilgabe) gedeutet, doch bleibt gleichzeitig das Element der Gemeinschaftlichkeit bestehen.

Bei den Schriften des Paulus kommt *κοινωνία* in dem Brief an die Kolosser, Epheser und den Pastoralbriefen nicht so oft vor.

Vor dem Teilhaben an den unfruchtbaren Handeln der Finsternis, warnt Epheser 5,11. Der Gemeinsame Glaube wird in Titus 1,4 hervorgehoben.

In 1 und 2 Thessaloniker ist das Wort gar nicht zu finden. Interessant ist, dass es in Philipper (6 mal) und Philemon (2 mal) recht häufig vorkommt. Das liegt eventuell daran, dass die beiden Briefe sehr persönlich geschrieben wurden.

Weiterhin wird bei Paulus folgendes betont oder sind als Schwerpunkte erkennbar: Die persönlichen Verbundenheit (2 Korinther 8,23; Philipper 1,7; 4,14; Philemon 17), Beziehung auf geistliche Werte (das Evangelium: 1 Korinther 9,23; Philipper 1,5; Geist: 2 Korinther 13,13; Philipper 2,1; Glaube: Philemon 6; Gnade und Dienst: 2 Kor 8,4; Phil 1,7; Christi Leiden: Phil 3,10; die heilsgeschichtliche Wurzel: Röm. 11,17). Doch ist es nicht genug, überwiegend von einer Teilhabe an geistlichen Werten zu sprechen; *κοινωνία* fokussiert vielmehr zugleich die gemeinsame Anteilhabe und Verbundenheit untereinander (Phil 1,5; Phlm 6); genauso Römer 11,17: Mitanteilhaber an der "Wurzel".

Ebenso gilt das auch für die *κοινωνία* des Geistes in Philipper 2,1 und 2 Korinther 13,13. Hier muss man nicht meinen, dass der Geist Gottes als Person Anteil an der Gemeinschaft gewährt. Viel mehr hat man Anteil am Geist in einer gemeinsamen und Gemeinschaft stiftender Weise.

Als weiteren Schwerpunkt kann man bei Paulus das Abendmahl erkennen (1 Korinther 10,16 - 20).

Die Abendmahlslehre aus 1 Korinther 10,14 - 22 steht im Kontext der Warnung

vor dem Götzendienst. Hier sind gleich drei Erwähnungen des Wortes zu finden. *κοινωνία* des Blutes bzw. Leibes Christi (V. 16), *κοινωνία* des Altars Israels (V. 18) und der Dämonen (V. 20 - als Warnung davor und der Bezug auf Götzenopfer). Brot und Kelch (Vers 16) sind Zeichen der Verbundenheit mit Jesus. Paulus zielt dabei aber auch auf die Einheit der Gemeinde und drückt damit eine gemeinsame Teilhabe aus. Interessant ist, dass sich das Abendmahl so von der Taufe unterscheidet, wo die *κοινωνία* Wortgruppe nicht verwendet wird.

Außergewöhnliche Stellen bei Paulus sind 1 Korinther 1,9, wo es nur um die Gemeinschaft mit der Person „des Sohnes“ Jesus Christus geht, oder Gal 2, 9, die die Symbolik des Handschlages als Ausdruck der Gemeinschaft im Dienst verwendet. Philiper 4,15 konkretisiert *κοινωνία* als ein Geben und Nehmen auch in praktischer Unterstützung.

Obwohl Paulus *κοινωνία* stellenweise unterschiedlich einsetzt, kann man doch daraus eine Grundstruktur erkennen. Nämlich Gemeinschaft durch Teilhabe an etwas (Christus usw.).

κοινωνία weist auf eine vielseitige Beziehung, die mehr ist als nur eine Gemeinschaft von zwei Menschen ist. Die Mitchristen oder Christus selbst werden als weitere Person/nen mit einbezogen.

2.2 Versuch, eine Grundstruktur der Gemeinschaft im Neuen Testament zu entdecken

Im neuen Testament findet man einige Hinweise darauf, was dort unter dem Gedanken Gemeinschaft verstanden wird.

Oft wird das Pfingstgeschehen⁶, die Ausgießung des Geistes, als Entstehungsmoment der ersten Gemeinde bezeichnet. Klaus Douglass ist davon überzeugt, dass der Geist Gottes ein Geist der Gemeinschaft ist. Die Ausgießung zielt darauf hin, dass Gemeinde entsteht. Dabei betont er, dass Glaube nicht als Privatsache verstanden werden darf.

“Die Bibel versteht den einzelnen Christen nicht als Solisten, sondern als Mitglied eines großen Orchesters, bzw. wie Paulus es nennt, als ein Glied am Leib Christi,

⁶ Apostelgeschichte 2, 41-47

der Gemeinde (vgl. 1. Korinther 12 oder Epheser 4)“⁷

Der Leib Christi wird aber durch den Geist Christi, wie es Douglass ausdrückt, belebt. In dieser Einheit ist der Heilige Geist in der Welt konkret erfahrbar.

Laut Douglass beschreibt die Apostelgeschichte drei Merkmale die eine lebendige Gemeinde ausmachen.

Es handelt sich um die Wortverkündigung, Spiritualität und Diakonie.

Demnach ist Gemeinde belebt, wenn das Wort Jesu dort lebendig wirkt, die Mitglieder sich in verschiedenen Formen mit der Schrift auseinandersetzen und so ein tieferes Verständnis von der Bibel gewinnen. Eine Gemeinschaft ist belebt, wenn sie das Wort Gottes offen bekennt und Außenstehende zum Glauben einlädt. So erfüllt sich das Merkmal der Wortverkündigung.

Häufiges Treffen der Mitglieder, ist ein Zeichen für eine lebensvolle Gemeinde.

Sie strahlen in ihrer Frömmigkeit Freude aus und Gott ist unter ihnen erfahrbar. Da ist das Merkmal der Spiritualität sichtbar.

Wenn die einzelnen Mitglieder für einander da sind, in geistlichen und materiellen Bereichen, ist die Gemeinschaft lebensecht. Diese Hilfsbereitschaft beschränkt sich aber nicht nur auf die Einheit der Gläubigen, sondern wirkt sich auch auf das Umfeld aus. Dadurch ist das Merkmal der Diakonie greifbar.

In seinem Buch "Expedition zum Ich" erwähnt Douglass in einer Auslegung zu Apostelgeschichte 2⁸ weitere Eigenschaften.

Die Abendmahlsgemeinschaft war bei den ersten Christen eine besondere Zusammenkunft, die nicht Teil des Gottesdienstes war und in privaten Häusern als Sättigungsmahl gefeiert wurde. Seiner Meinung nach war das Abendmahl damals stärker gegenwarts- und zukunftsorientiert. Die Christen hatten Freude an der Gemeinschaft, an der Gegenwart Christi und lebten in Vorfreude auf das himmlische Festmahl. Er ermutigt dazu, ähnliche Formen in der Gemeinde zu finden. Denn heutzutage, liegt in vielen Gemeinden beim Abendmahl mehr der Fokus auf dem Leid Jesu und dem Nachdenken über die eigene Schuld.

Douglass hebt hervor, dass die ersten Christen eine intensive Verbindung untereinander hatten. Sie trafen sich nicht nur zum Gottesdienst, sondern waren täglich in ihren Häusern zusammen. Sie lebten eine innige Einheit in allen

⁷ Douglass, Klaus - Glaube hat Gründe Seite 169

⁸ Douglass, Klaus Expedition zum Ich Seite 298 - 303

Bereichen.

Des weiteren zeigt er auf, dass sie Interesse an den Menschen hatten. Sie waren Gemeinde für andere. Sie zogen sich nicht als Gruppe vom Rest der Welt zurück. Sie waren weiterhin im Tempel und in den Synagogen unter der restlichen Bevölkerung präsent. Sie waren mit Worten und Taten unter den Menschen und fanden ihr Wohlwollen.

Wiederum zog der Glaube auch Kreise. Täglich kamen Menschen hinzu, die sich ihrer Gemeinschaft anschlossen. Laut Klaus Douglass lag das einerseits an der klaren Verkündigung der Apostel, aber auch an der außergewöhnlichen Ausstrahlung der Gemeinde. Beides war hier wichtig. Eine Gemeinde kann sich so gut wie möglich attraktiv gestalten, aber das ist keine Garantie dafür, dass Menschen zum Glauben kommen. Es muss jemanden geben, der das Evangelium weitersagt. Andererseits reicht es nicht, wenn die Gute Botschaft proklamiert wird und die Gemeinde auf die Umgebung nicht anziehend wirkt. Aus diesem Grund ist beides wichtig.

In seiner Beleuchtung von 1. Korinther 12⁹ im selbigen Buch "Expedition zum Ich" legt er den Fokus auf die verschiedenen Gaben und den Vergleich der Gemeinde mit einem Leib. Der Körper braucht seine unterschiedlichen Teile, um richtig zu funktionieren. Der ganze Leib merkt es, wenn ein Körperteil Schaden nimmt. Die einzelnen Bestandteile sind abhängig vom Rest des Körpers. Eine getrennte Extremität kann ohne den Organismus nicht überleben.

Im Leib Christi ist man aufeinander angewiesen, als Christ kann man nicht überleben ohne Einbindung in den Gesamtzusammenhang der Gemeinde. Die Buntheit der Gemeinschaft ist eine Bereicherung, solange man sich darüber geeinigt hat, dass Christus das gemeinsame Haupt ist. Dabei sind die weniger auffälligen Glieder, sehr wichtig für den Leib. Menschen, die die Hintergrundarbeit machen, die wie die inneren Organe dazu beitragen, dass der Körper funktioniert.

In diesem Organismus gibt es auch schwache Teile. Menschen die physisch oder psychisch krank sind oder am Rande der Gesellschaft stehen. Gerade sie gelten als wertvolle und vollwertige Mitglieder der Gemeinde. Sie tragen etwas Gutes zur Gemeinschaft bei, auch wenn es vielleicht nur so viel ist, dass sie alle Geduld lehren. Das macht aber den Leib Christi aus, dass sie für die Schwachen genauso

da ist wie für die Starken. Dadurch unterscheidet man sich von dem Rest der Welt. Menschen aus allen sozialen Schichten oder Ländern gehören zur Gemeinde. Hier soll ein Klima entstehen, wo man einander nicht be- oder verurteilt, sondern einander in Liebe begegnet und sich hilft.

Douglass Exegese zu Markus 3¹⁰ zeigt die Bedeutung der Familie Gottes. Die den Willen Gottes tun, sind seine Brüder und Schwestern. Sie suchen die Lehre und lebendige Beziehung zu Gott. Seine Liebe und Vision steckt sie an. Darum handeln sie nach seinem Wort, denn sie träumen Gottes Traum mit. So bilden sie Jesu wahre Familie.

Die menschliche Familie ist nicht mehr Hauptbezugsrahmen. Die Gemeinde soll also Jesus zu folge eine familiäre Funktion wahrnehmen. Sie soll schützen, Geborgenheit schenken, zur Liebe fähig machen und Lebensschule sein. Diese Gemeinschaft sollte dabei aber keinen vereinnahmenden Anspruch erheben. Verbinden sollte die Christen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, denn man hat den gleichen Auftrag und die Gewissheit, dass man ein Kind Gottes ist. So hat jeder den gleichen Vater im Himmel.

Rick Warren betont in seiner Lektüre "Kirche mit Vision"¹¹, dass eine Gemeinde einen klaren Auftrag haben muss. Sonst ist es schwer die Moral der Gruppe aufrecht zu halten.

Er deutet die Aufforderung Paulus in 1. Korinther 1, 10¹² in der Weise, dass man als Gemeinde in der gleichen Überzeugung zusammen halten soll. Diese Überzeugung ist der klare Auftrag, also die Vision der Gemeinde. Gottes aktuelles Ziel für die Gemeinde wird zur Vision der Gemeinschaft. Diese ist von da an die Marschrichtung der Gruppe. Sie muss immer wieder prüfen, ob ihre Aktivitäten und Programme Jesu Auftrag entsprechen oder nicht. Keine Gemeinde kann alles tun und jeden Menschen erreichen. Die richtige Priorität zu setzen ist wichtig, damit sie entschieden werden kann was Haupt und Nebensache ist.

10 Douglass Klaus Expedition zum Anfang 122 - 127

11 Warren, Rick Kirche mit Vision: Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt

12 1Ko 1:10 "Liebe Geschwister, im Namen unseres Herrn Jesus Christus bitte ich euch dringend: Sprecht alle mit einer Stimme und lasst keine Spaltungen unter euch sein! Haltet in derselben Gesinnung und Überzeugung zusammen!"

Es wäre Utopisch, wenn man behaupten würde, dass jede Gemeinschaft diese Eigenschaften perfekt erfüllt. Meist wird auf mindestens einen dieser Aspekte weniger Wert gelegt. Gerade weil fehlbare Menschen eine Einheit bilden, ist Fehlverhalten vorprogrammiert. Die Garantie zur Erfüllung all dieser Punkte gibt es nicht. Trotzdem sollte man als Gemeinschaft Christi danach bestrebt sein diese Merkmale so gut wie möglich umzusetzen. Es wird sich nichts ändern, wenn man nur Kritik an den Gemeinden äußert. Besser ist es, sich in der Mitarbeit einzubringen.

Wir sind unvollkommen, aber wir dürfen immer wieder davon lernen was uns die Bibel vermittelt.

Wir haben gesehen, welche Kriterien das Neue Testament zum Gedanken der Gemeinschaft aufstellt. Die Frage ist nun, wie weit sich diese Kriterien in der modernen Kommunikation leben lassen. Zunächst folgen einige Begriffserklärungen.

3. Begriffserklärung

3.1 Social Media¹³

Hierbei handelt es sich um Medien und Technologien, die es Nutzern möglich machen sich auszutauschen und mediale Inhalte zu erstellen.

Dies drückt auch die Erwartungshaltung der User aus, sie möchten das Internet aktiv mitgestalten und nicht nur passive Teilnehmer sein.

Zur Kommunikation werden Bilder, Texte, Audiodateien oder Videos verwendet.

Das gemeinsame Gestalten der Inhalte bestärkt den Begriff des Web 2.0.

So werden alle Plattformen als Social Media verstanden, die Usern die Kommunikation und den Austausch von Informationen möglich machen.

3.2 Web 2.0¹⁴

Web 2.0 hat eine ähnliche Bedeutung wie das der Begriff Social Media.

Es geht aber auch darum, dass gewisse Unternehmen versuchen Nutzer zu motivieren, Webinhalte bewusst zu gestalten. Also Internetauftritte anzubieten, damit

¹³ https://de.wikipedia.org/wiki/Social_Media

¹⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Web_2.0

die User die Möglichkeit der Gestaltung haben.

3.3 Skype

Skype¹⁵ ist eine Software, die von Microsoft erstellt wurde, um kostenlose IP-Telefonie¹⁶ zu ermöglichen. Videokonferenzen mit bis zu 5 Personen, sind ohne Probleme möglich.

Da Skype in Puncto Datenschutz nicht wirklich den Vorgaben der Datenschutzverordnung des BEFG entspricht, möchte ich als Alternative die Software Tox¹⁷ empfehlen.

Das Projekt Tox wurde ins Leben gerufen, um eine anonyme Kommunikation im Internet zu ermöglichen. Über die Software ist verschlüsseltes Instant-Messaging- und Videotelefonie möglich. Die Entwickler schufen dieses Programm als auch Spionage-Fälle über den bekanntesten VoIP-Dienst Skype bekannt wurden.

3.4 WhatsApp

WhatsApp¹⁸ ist ein Online Dienst indem Textnachrichten überwiegend zwischen Mobiltelefonen verschickt werden können. Genauso ist es möglich Bild-, Video- und Ton-Dateien zu senden. Im Gegensatz zu den herkömmlichen SMS-Nachrichten ist das Versenden der Nachrichten über WhatsApp kostenlos. Diese sind nicht in ihrer Zeichenlänge eingeschränkt. Sprachnachrichten, Bilder, Videos und PDF-Dateien können genauso verschickt werden. Die Kosten des Onlinedienstes werden über eine geringe Jahresgebühr getragen. Über „WhatsApp Web“ kann man die Software sogar auf dem Computer nutzen und so Texte besser verfassen, das Programm greift dabei per QR Code auf das eigene Smartphone zu.

Seit einiger Zeit werden Nachrichten per Ende-zu-Ende-Verschlüsselung übermittelt, so ist es dem Betreiber nicht möglich Inhalte mitzulesen.

3.4.1 Alternative Threema (App)

Laut der “Stellungnahme zum Datenschutz bei der Verwendung von sozialen Medien”¹⁹ des BEFG, wird unbedingt davon abgeraten WhatsApp für kirchliche

15 <https://de.wikipedia.org/wiki/Skype>

16 <https://de.wikipedia.org/wiki/IP-Telefonie>

17 https://www.chip.de/downloads/Tox_72073027.html und

[https://de.wikipedia.org/wiki/Tox_\(Protokoll\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Tox_(Protokoll))

18 <https://de.wikipedia.org/wiki/WhatsApp>

19 <https://www.baptisten.de/fileadmin/befg/media/dokumente/Stellungnahme-Verwendung-von->

Zwecke zu verwenden.

Da der Gebrauch dieser App regelmäßig zu unerlaubten Datenübermittlungen (z.B. Zugriff auf alle Telefonkontakte des Benutzers) führt und sie nicht ohne Weiteres für nicht-private Zwecke eingesetzt werden darf. Es gibt andere Programme, die die Datenübermittlung von WhatsApp eindämmen. Die Bedienbarkeit der App dadurch aber erschweren und das Problem der nur Privaten Nutzung von WhatsApp nicht lösen.

Aus diesem Grund wird eine Alternative empfohlen, die ohne Adressbuch-Abgleich arbeitet. Als Beispiel dafür wird Threema Work von Threema GmbH mit Sitz in der Schweiz erwähnt.

Threema²⁰ ist genauso wie Whatsapp ein Instant-Messaging-Dienst zur Nutzung auf mobilen Geräten und hat somit die gleichen Funktionen. Aktuell (Stand: 2018) verwenden mehr als 5 Millionen Privatpersonen Threema und 2 Millionen „Threema Work“. Das ist nicht mit der Verbreitung von Whatsapp vergleichbar.

Das Programm ist für mobile Betriebssysteme kostenpflichtig verfügbar.

Die Entwickler betonen, dass alle Nachrichten per Ende-zu-Ende-Verschlüsselung verschickt werden. Doch ist die Verschlüsselung besser als bei WhatsApp. Das Weiterleiten der verfassten Botschaften geschieht über Server der schweizer Threema GmbH. Die Kommunikation zwischen den Threema-Servern und dem mobilen Gerät ist durch eine Transportverschlüsselung geschützt. Die Firma hat keinen Zugriff auf Kontakte und versendeten Nachrichten des Benutzers. Eine weitreichende Erklärung dazu ist unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Threema> zu finden.

Mit „Threema Web“ können sogar am heimischen PC Nachrichten abgeschickt werden.

Also eine recht gute Alternative, wobei die vergleichsweise geringe Verbreitung (Vergleichsweise weniger Nutzer als WhatsApp) der App ein Problem sein könnte. Eine weitere Möglichkeit wäre die kostenlose Messaging App Hoccer²¹, dessen Entwickler ihren Sitz in Berlin haben. Jegliche Kommunikation über die App ist verschlüsselt und läuft über deutsche Server.

sozialen-Medien.pdf

20 <https://threema.ch/de>

21 <https://hoccer.com/de/>

Da wir in meiner Gemeindesituation damals WhatsApp verwendet haben, werde ich des Weiteren in dieser Arbeit über WhatsApp sprechen.

3.5 Facebook

„Facebook“²² ist ein soziales Netzwerk, jeder Nutzer des Portals verfügt über eine Profilseite, in der er seine Person vorstellen und Fotos oder Videos hochladen kann. Des Weiteren ist es möglich, persönliche Nachrichten zu schicken oder zu chatten. Eine wichtige Funktion von Facebook ist der „Gefällt-mir-Button“, so können Nutzer per Klick bestätigen, dass sie etwas gut finden oder befürworten. Es ist möglich, Gruppen zu gründen, um so Menschen mit gemeinsamen Interessen zusammenzuführen und zu Veranstaltungen einzuladen. Über eine Facebook-Seite kann man auch seine Gemeinde, Organisation oder Aktion vorstellen, in einem gewissen Rahmen dafür werden und Kontakte knüpfen.

Die Datenschutz-Ordnung des BEFG beachtend, ist es nicht unkompliziert mit Facebook zu arbeiten.

Dazu schreibt die „Stellungnahme zum Datenschutz bei der Verwendung von sozialen Medien“²³ folgendes.

„Die Betreiber sozialer Medien – insbesondere wenn sie ihren Sitz nicht im europäischen Wirtschaftsraum haben - beachten die europäischen Vorgaben zum Datenschutz häufig nicht ausreichend. Die Nutzung ist deswegen problematisch. Nutzungsbedingungen sind ein wichtiger Aspekt. Es gibt soziale Medien (z.B. Facebook), bei denen sich der Betreiber bei Registrierung vom Nutzer das Recht zur Nutzung jedweder Inhalte zusichern lässt, die der Nutzer in das soziale Netz einstellt. Es besteht also unter anderem keine Kontrolle über die Weiterverwendung durch den Nutzer. Weiterhin ist alleine schon das Einstellen von Daten in das soziale Netz problematisch, wenn es sich um personenbezogene Daten von anderen Betroffenen (ohne deren ausdrückliches Einverständnis) handelt.“

Nach meinem aktuellen Wissensstand kann ich auf keine passende Alternative zu Facebook hinweisen.

22 <https://de.wikipedia.org/wiki/Facebook>

23 <https://www.baptisten.de/fileadmin/befg/media/dokumente/Stellungnahme-Verwendung-von-sozialen-Medien.pdf>

In dieser Arbeit werde ich weiterhin Facebook erwähnen, da wir in der damaligen Gemeindesituation mit diesem Medium gearbeitet haben.

3.6 Doodle

Doodle²⁴ ist eine Webanwendung zur Terminfindung. Sie wird von einem schweizerischen Unternehmen betrieben.

Mit dieser Websoftware ist es möglich Termin- oder Onlineumfragen zu erstellen. Per E-Mail kann danach der Link zu der Umfrage verschickt werden. Die Teilnehmer müssen sich nicht registrieren und können per Klick antworten, Optional können sie auch eigene Vorschläge einbringen. Als Ersteller gibt man verschiedene Termine vor und in einer übersichtlichen Liste werden dann die Feedbacks der Teilnehmer angezeigt. Diese Liste können auch alle Teilnehmer einsehen, die den Link zugeschickt bekommen haben. So sind alle über den aktuellen Stand informiert. Auf die gleiche Weise können auch Sachfragen gestellt werden, wie was man isst oder wo man sich treffen soll usw.

3.6.1 Datenschutz bei Doodle²⁵

Laut eigenen Angaben des Unternehmens, werden personenbezogene Daten auch an Dritte weitergegeben (z.B. ins Ausland). Dies geschieht nur soweit es zur Datenverarbeitung zweckmäßig ist.

Diese Verarbeitungsfirmen werden vertraglich dazu verpflichtet das Datenschutzniveau der Schweiz einzuhalten, falls ihre Datenschutzrichtlinien nicht den schweizerischen entsprechen.

Sie zählen folgenden Massnahmen auf, mit denen sie diese Standards sicherstellen:

- durch das Abschliessen von EU Model Clauses mit den beauftragten Dienstleistern, vgl. https://ec.europa.eu/info/law/law-topic/data-protection/data-transfers-outside-eu/model-contracts-transfer-personal-data-third-countries_de
- durch Sicherstellung, dass die beauftragten Dienstleister Swiss-US bzw. EU-US Privacy Shield zertifiziert sind (sofern der Datenempfänger Sitz in den

24 https://de.wikipedia.org/wiki/Doodle_%28Dienst%29

25 <https://meeting.doodle.com/de/datenschutzrichtlinie>

- USA hat bzw. die Daten dort speichert), vgl. <https://www.privacyshield.gov/>
- durch Vorhandensein von durch eine europäische Datenschutzbehörde anerkannte Binding Corporate Rules (BCR) bei den beauftragten Dienstleistern, vgl. https://ec.europa.eu/info/law/law-topic/data-protection/data-transfers-outside-eu/binding-corporate-rules_en

Als Alternative kann man auch bei der App Threema (oben beschrieben) Umfragen erstellen. In dieser Arbeit werde ich aber weiter Doodle erwähnen.

4. Online - Hauskreis – Skypetreffen

Die Idee für den Internethauskreis entstand aus dem Gedanken, wie man sich treffen kann, obwohl räumliche Entfernung und zeitliche Engpässe bestehen. In unserer Jugend (EFG Ravensburg) gab es nämlich Personen, die zu unseren Jugendstunden nicht kommen konnten. Sie wohnten zu weit weg und man konnte ihnen die lange Fahrt nicht zumuten. Genauso betraf es Studenten, die am Wochenende des öfteren nicht da waren, weil sie ihre Heimatgemeinden besuchten. So waren wir bei den Skypevideoübertragungen zwischen 3 - 5 Personen. Wir starteten als Test das Skypetreffen, um uns dann online per Videokonferenz²⁶ über verschiedene Themen auszutauschen.

Wir legten uns dabei auf eine Uhrzeit fest in der wir alle online sind, um eine Skype-Gruppengespräch zu starten. Mit denjenigen, die etwas früher da waren konnten wir uns per Chat²⁷ schon schreiben und austauschen. Im Vorfeld hatten wir uns schon auf ein Gesprächsthema festgelegt. Wir hatten uns darauf geeinigt, dass das Treffen eine Stunde dauern wird und an diese Zeitvorgabe konnten wir uns relativ gut halten. Nach gewissen Anfangsschwierigkeiten hatten wir eine gute Gesprächsrunde. Ich fungierte als Moderator des Gesprächs und versuchte darauf zu achten, dass jeder zu Wort kommt.

Bei unserem ersten Treffen hatten wir noch das Problem, dass einige keine Webcam hatten und so nur die Tonübertragung möglich war. So hatten wir eher eine Telefonkonferenz und so musste ich als Moderator, darauf achten dass niemand untergeht. Einer aus unserer Gruppe hatte ein schlechtes Mikrofon, es war deshalb eine Herausforderung zu verstehen was er meint.

²⁶ <https://de.wikipedia.org/wiki/Videokonferenz>

²⁷ <https://de.wikipedia.org/wiki/Chat>

Technische Probleme sind eine mögliche Schwierigkeit bei Internetsitzungen und können schon Zeitverlust verursachen.

Die weiteren Gesprächsrunden liefen dann mit Bild und gutem Ton ab. Es ist schon ganz anders, wenn man die Personen sieht mit denen man sich unterhält. Ein Großteil unserer Kommunikation läuft ja über Mimik und Gestik. Dies geht bei einem reinen Audiogespräch verloren. Bei einem normalen Telefongespräch ist das nicht so schlimm, aber gerade bei mehreren Leuten ist es dann herausfordernd. Besonders, wenn man über ein Thema diskutieren möchte können einige Missverständnisse entstehen und man fällt sich leicht ins Wort. Andererseits besteht meiner Meinung nach die Gefahr der Ablenkung, wenn man sich nicht sieht. Da man dazu verleitet wird, andere Programme am Computer zu öffnen und während dem Gespräch mehrspurig zu fahren. Bei einer Videoübertragung ist die Versuchung geringer, dass man parallel zum Gespräch im Internet surft²⁸. Als Moderator würde es mir an der Bewegung der Augen auffallen, wenn jemand auch andere Fenster geöffnet hat.

Das Problem ist nur, dass man bei schlechter Internetverbindung manchmal auf die Videoübertragung verzichten muss. Dies kann passieren, wenn man in stadtfernen Bereichen wohnt und der Internetanbieter nur geringe Übertragungsraten zur Verfügung stellt.

Durch Programmoptimierung am eigenen Computer kann man aber manchmal auch bei schwacher Übertragung, relativ gute Videoergebnisse erreichen. Oft hilft es schon, Hintergrundprogramme zu schließen. Skype selbst hat dazu auch ein recht gutes Analyseprogramm²⁹, das auch Ratschläge gibt.

Auch Dokument über Skype zu verschicken, ist kein Problem. So konnten wir zum Beispiel über den offenen Brief des Bundes zum Thema Homosexualität sprechen und jeder hatte die Datei vor sich.

Skype ist nicht nur ein gutes Mittel für Gruppengespräche, selbst ein

28 <https://de.wikipedia.org/wiki/Internetsurfen>

29 <https://support.skype.com/de/faq/FA12303/beheben-von-verbindungsproblemen-windows-desktop>

Seelsorgegespräch konnte ich mit einer Person aus meiner Gruppe abhalten. Bei einem Online - Seelsorgegespräch muss aber dem Gegenüber klar sein, dass Inhalte des Gesprächs theoretisch an Dritte³⁰ gelangen können. Leider ist es auch bei Skype so, dass man keine völlige Privatsphäre garantieren kann. Durch technisches Geschick könnte eventuell jemand mithören. Dieses Dilemma ist aber seit dem NSA-Skandal³¹ den meisten Menschen bekannt.

4. Doodle - organisieren der Skypetreffen

Über das Onlineprogramm Doodle³² organisieren wir unsere Skype treffen. Das Programm ist für die Terminfindung gedacht. Mir ist es möglich, einige Terminvorschläge aufzulisten. Jeder der Teilnehmer kann nun angeben, welcher der Vorschläge ihm am besten passt. So habe ich einen Überblick, welcher Termin für alle am Sinnvollsten ist. Zur Terminfindung ist dieses Programm eine Hilfe und da es nicht installiert werden muss und weil man per Rundmail allen den Internetlink schicken kann. Die Teilnehmer klicken auf den Link und können gleich ihre bevorzugten Termine anklicken.

Mit meiner Jugendgruppe ist es gut gelungen, so Termine zu finden an denen die meisten Zeit hatten, um am Online-Hauskreis teilzunehmen.

Es kam aber schon mal vor, dass ich eine Onlineumfrage gestartet habe und keiner reagierte darauf.

Ich habe daraus gelernt, dass dieses Kommunikationsmittel eine große Erleichterung, aber auch relativ unzuverlässig sein kann.

Darum ist es sinnvoll, wenn man einen Rückmeldeschluss festlegt. Also in der Umfrage darauf hinweist, bis wann man sich melden sollte. Falls dieser Termin dann verstrichen ist, kann man dann die Personen kontaktieren, die noch nicht teilgenommen haben.

Natürlich kann man davon ausgehen, dass jeder, der an der Umfrage nicht teilnimmt auch kein Mitspracherecht in der Terminfindung hat. Nur kann es verschiedene Gründe geben, warum man keine Rückmeldung bekommt. Rundmails könne im Spamordner³³ landen oder die Person war im Urlaub und die Mail ist in der Fülle der E-Mail-Welle untergegangen.

30 <https://netzpolitik.org/2012/skype-und-die-uberwachungsdiskussion/>

31 <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-10/hintergrund-nsa-skandal>

32 https://de.wikipedia.org/wiki/Doodle_%28Dienst%29

33 <https://de.wikipedia.org/wiki/Spam>

Aus meiner persönlichen Erfahrung war es aber öfter der Grund, dass einige einfach vergessen haben auf die Umfrage zu antworten. In der heutigen Zeit ist es schwierig in der Flut der Informationen alles im Kopf zu behalten.

Darum liegt es an mir als Umfragesteller, den richtigen Zeitpunkt zu finden, damit die Teilnehmer zeitnah ihre Feedbacks geben können.

Nach meiner Erfahrung ist es sinnvoll, wenn man mindestens 2 Wochen Zeit einplant, bis man alle Antworten zusammen hat. Das kann je nach Größe und Onlineaktivität der Gruppe variieren. Es gibt genug Menschen, die nur einmal pro Woche ihren E-Mail Eingang prüfen.

Mehr als einen Monat Abstand sollte man aber auch nicht lassen, da dann doch recht viele die Antwort auf die lange Bank schieben.

Wenn man immer mit der gleichen Gruppe diese Umfragen durchführt, bekommt man mit der Zeit ein Gefühl dafür, wie die Gruppe mit den Anfragen umgeht und auf was man achten muss.

5. What´s App³⁴

Diese Smartphone App nutzten wir um durch Kurznachrichten miteinander in Kontakt zu bleiben. Hin und wieder erkundigte ich mich wie es de:in einzelnen geht und ob es Gebetsanliegen gibt. Ich wollte etwas Anteil an ihrem Alltag haben.

Selbst für die Planung der Jugendstunden und Jugendaktionen nutzten wir die App, um uns abzustimmen und alles wichtige zu klären.

Auf Film-Trailer zu unseren Film - Abenden und gute Internetseiten konnte ich sie genauso hinweisen.

Es war ein gutes Mittel, den Großteil der Teilnehmer zu erreichen. Einige verwendeten aber diese App nicht und sie erreichte ich dann per SMS Nachrichten.

Ich musste so zweispurig fahren und hatte etwas mehr Aufwand. WhatsApp wurde vor einiger Zeit von Facebook aufgekauft und hat in puncto Datenschutz deshalb einen schlechten Ruf. Facebook ist dafür bekannt Personen bezogene Daten zu sammeln und für Werbezwecke zu verwenden. Deshalb gibt es immer wieder Betreffende, die deshalb WhatsApp meiden.

Neuerdings gibt es aber die Möglichkeit die Kommunikation zwischen zwei Usern zu verschlüsseln. Die Betreiber der App versichern, dass sie so keine Inhalte der Benutzer verwenden können und werden.

³⁴ <https://www.whatsapp.com/?l=de>

6. Virtuelle Gemeinschaft - ist das eine Gemeinschaft?

Die Social Media beziehungsweise das Web 2.0 bietet den Nutzern viele Möglichkeiten, in Kontakt zu bleiben. Egal, ob es über Videokonferenzen, Kurznachrichten oder Planungsprogramme sind.

Der digitalen Kommunikation wird schnell vorgeworfen, dass sie nicht gemeinschaftsfördernd ist. Jeder sitzt für sich an seinem Computer und kommuniziert zwar mit anderen, aber das könne man nicht Gemeinschaft nennen. Da sie sich ja nicht in einem Raum befinden.

Im christlichen Bereich entstehen ähnliche Fragen. Besonders, wenn es um einen Online-Hauskreis geht.

Kann man denn noch bei einem virtuellen Hauskreis von einem Zusammentreffen im Namen des Herrn sprechen? Erfüllt sich auch dort die Verheißung³⁵ Jesu, wo zwei oder drei besamen sind da ist er unter ihnen?

Ich persönlich sehe es so, dass die digitale Kommunikation das Sprachrohr vieler postmodernen Menschen ist. Also ihre Art miteinander in einer schnell veränderlichen Welt in Kontakt zu bleiben. Das Web 2.0 bietet den Menschen die Möglichkeit Inhalte nicht nur aufzunehmen, sondern neu zu gestalten, zu kommentieren und sie weiter zu entwickeln. Die Selbstbeteiligung hat sich im Vergleich zu den alten Medien, wie Fernsehen, Radio oder Zeitung, sehr verändert.

Edgar S. Hasse drückt es in seinem Buch Von der Offenbarung ins Web 2.0 folgendermaßen aus.

“Das Web 2.0, das auf den Prinzipien der Kommunikation und Partizipation beruht und den Menschen global vernetzt, schafft neue Öffentlichkeiten. ... Der Mensch ist nicht bloßer Mediennutzer, sondern kann die Inhalte aktiv mitgestalten, ...”³⁶

Diese neue Öffentlichkeit hat einen Strukturwandel durchlaufen und darum bezeichnet Hasse sie als digitale Öffentlichkeit. Was bisher durch die einseitige

³⁵ Matthäus 18:20 “Denn wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, da bin ich in ihrer Mitte.”

³⁶ Edgar S. Hasse - Von der Offenbarung ins Web 2.0 - Seite 11

Massenkommunikation Fernsehen geradezu verloren gegangen ist, wird durch die digitale Öffentlichkeit zurückgewonnen. Die Passivität der Mediennutzer ist nicht mehr vorausgesetzt und die Kommunikationshierarchien können nun durchbrochen werden. So kann man die Social Media als die demokratische Erscheinungsform des Internets bezeichnen.

Stefan Münker schreibt dazu: "Hier sind die Medien, dort die Menschen - diese Differenz lässt sich in einem medialen Umfeld, welches durch die Partizipation der Menschen erst entsteht, so einfach eben nicht mehr ziehen".³⁷

Natürlich können User auch die neuen Medien inaktiv nutzen. Doch ist es bemerkbar, dass viele Nutzer ein Bedürfnis haben, sich aktiv zu beteiligen.

Denn die Social Media integriert verschiedene Funktionen aufgrund ihrer Struktur und entspricht dem menschlichen Bedürfnis nach Information, Gespräch, sozialer Integration und Interaktion.

Nach meinem persönlichen Erleben wird es immer schwieriger, sich zu Gemeindeaktivitäten zu treffen. Ich habe den Eindruck, dass der Terminplaner der Menschen voller wird und sie Schwierigkeiten haben genug Zeit für die Gemeinde oder auch private Veranstaltungen zu finden.

Viele Menschen nutzen vermehrt das Web 2.0, um in einer schnelllebigen Zeit mit anderen Menschen in Kontakt zu bleiben.

Leider gibt es im gemeindlichen Bereich noch nicht so viele Initiativen, die es postmodernen Menschen ermöglichen auf ihre Art mit anderen in Beziehung zu bleiben.

Das Web 2.0 hat aber auch eine andere Seite.

Laut Hasse nimmt die Social Media die Aufmerksamkeit der Menschen in wachsendem Maße in Anspruch. Dies in einer Gesellschaft, in der Zeit eine knappe Resource ist. Es führt also zur so genannten selektiven Aufmerksamkeit. Die Mediennutzer müssen in der Fülle der Informationen und Möglichkeiten, die ihnen über das Internet zur Verfügung gestellt wird, entscheiden welche für ihr Leben relevant sind. Die Internet Medien kämpfen sozusagen um die Aufmerksamkeit der User.

In dieser Welt ist es für Gemeinden eine Herausforderung diese Aufmerksamkeit der Menschen auf das zu lenken, was der Mittelpunkt unseres Lebens sein sollte. Die

37 Edgar S. Hasse - Von der Offenbarung ins Web 2.0 - Seite 12

Beziehung zu Gott und die Errettung durch Jesus Christus.

Der Uses-and-Gratifications-Approach (Nutzen-und-Belohnungsansatz), geht davon aus, dass Menschen aus bestimmten Gründen sich aktiv einem Medium zuwenden. Laut diesem Ansatz geschieht dies nach folgenden Kriterien:

“Der Mensch wendet seine Aufmerksamkeit insofern weitgehend zielgerichtet und motivationsorientiert Medien zu, um seine Bedürfnisse nach Wissen, Information, Verstehen (kognitiv), Entspannung, Alltagsflucht und Stimmungsaufhellung (affektiv), sozialen Kontakten (interaktiv und nach sozialer Integration in einer unübersichtlich gewordenen Welt (integrativ) zu erfüllen bzw. um Problem zu lösen.”³⁸

Viele der postmodernen Menschen entscheiden sich auf diese oder auf eine ähnliche Art, welche Inhalte für ihr Leben relevant sind oder nicht. Dieses Verhalten kann man kritisieren, aber in unserem Informationszeitalter ist das Selektieren ein Stückweit notwendig. In der Menge der Nachrichten und Möglichkeiten ist es eine Herausforderung den Durchblick zu behalten. Darum braucht jeder der User für sich persönlich eine Prioritätenliste, damit wichtige News oder Wissenvermittlungen nicht übersehen werden.

Es ist essenziell auf dem neusten Stand zu sein, denn die Welt verändert so schnell. Wer große Veränderung verpasst hat langfristig Probleme in der Gesellschaft zu recht zu kommen.

Darum würde ich die Frage vieler Menschen: “Was bringt mir das?”, nicht als negativ oder unhöflich bezeichnen. Viel mehr ist sie notwendig, denn natürlich ist es unmöglich das komplette Wissen unserer Zeit aufzunehmen.

Die Menschen suchen aber auch Erholung und Gemeinschaft auf diese Weise. Sie wollen nicht unnötig lange Dinge testen, denn Zeit ist bei jedem ein knappes Gut. Die Gemeinschaft muss ihnen etwas bringen. Dabei ist es positiv, wenn sie flexibel ist, denn Termine und Arbeitszeiten sind bei vielen sehr unterschiedlich.

Der virtuelle Raum, den das Internet bietet, kommt diesen Denkmuster sehr entgegen und erfüllt viele der oben genannten Bedürfnisse.

Darum greifen nicht wenige zu der Online-Kommunikation und bleiben mit anderen über die sozialen Medien in Beziehung. Entweder schreiben sie sich gegenseitig

Nachrichten über die verschiedenen Portale, chatten live miteinander über Sofortnachrichten oder halten Videokonferenzen ab. Dies sind nur ein paar Wege mit anderen Personen eine virtuelle Gemeinschaft aufzubauen.

Ist also der virtuelle Raum oder die Online-Kommunikation mit der Realität vergleichbar?

“Der Begriff der Online-Kommunikation umfasst sowohl die technischen Gegebenheiten als auch die soziale Dimension und steht im Zusammenhang mit der Annahme, dass Virtualität im Internet sich nicht im diametralen Gegensatz zur Realität ereignet. Vielmehr gehört der virtuelle (digitale hergestellte) Raum zur steigenden Komplexität der postmodernen Lebenswelt. Weil unter virtuell das zu verstehen ist, was realisiert werden kann, sich aber nicht realisieren muss, steht die computervermittelte Kommunikation unter dieser Ambivalenz. “Der virtuelle Raum ist somit kein irrealer oder fiktiver Raum, sondern ein Ermöglichungs-Raum, in dem sich menschliche Potenziale entfalten können, die sonst brachliegen.”³⁹

Was macht denn dieser Ermöglichungs-Raum machbar?

In der Onlinewelt können sich Menschen virtuell treffen, die im realen Leben aus verschiedenen Gründen nicht zusammen kommen könnten. Entweder liegt es an der physischen Entfernung, mehrere Kilometer trennen sie. Sich zu verabreden würde einen hohen Aufwand mit sich bringen. Oder es liegt an zeitlichen Barrieren und sie müssen sich asynchron, also zeitversetzt unterhalten.

Bei ihrem Austausch können sie auf das Wissen des Internets zugreifen. Sie müssen vergleichsweise weniger Zeit investieren als, wenn sie diese Kenntnisse selbst über Bibliotheken oder anderweitig zusammentragen müssten. Die gegenseitige Datenübermittlung erleichtert das gemeinsame Bearbeiten von digitalisierten Inhalten. Sie können verändert, kommentiert oder erweitert werden.

Als konkretes Beispiel für die Möglichkeiten des Web 2.0s erwähnt Hasse einen 2012 stattgefundenen katholischen Online-Gottesdienst der Kapelle des Maternushauses in Köln.

Per Video-Live-Stream wurde der 20-minütige Gottesdienst auf Facebook übertragen. Der Gottesdienst beinhaltete eine Predigt, eine Textlesung und wurde mit

musikalischen Elementen begleitet. Leider blieben technische Probleme nicht aus. Parallel konnten sich aber die räumlich nicht anwesenden User über die Onlineplattform mit ihren Gebetsanliegen, Fragen und Fürbitten beteiligen.

Diese Art von Gottesdienst ist natürlich anders als die allsonntäglich stattfindenden Gottesdienste in vielen Baptistengemeinden. Er ist auf die Online Zuschauer zugeschnitten. Aber man kann an diesem Beispiel erkennen, dass die Internet-Welt viele Möglichkeiten auch für Gemeinden bietet. Gottesdienste und Gemeindeaktionen durchzuführen, die neue Dimensionen ermöglichen. Sollten Gemeinden nicht ein offenes Ohr für die Bedürfnisse vieler postmoderner Menschen haben, die ganz anders kommunizieren? Sind unsere traditionellen Gemeindeformen unveränderlich? Gibt es Raum in unseren Veranstaltungen auch für diese Art von Austausch?

Ich möchte damit nicht sagen, dass wir unsere bisherigen Gottesdienst- und Veranstaltungsformen mit neuen komplett austauschen sollten. Ich behaupte auch nicht, dass eine virtuelle Gemeinschaft die Zusammenkunft im wirklichen Leben ersetzen kann. Vielmehr kann sie den Zusammenhalt der Gemeinde ergänzen und erweitern. Der virtuelle Raum kann genutzt werden, um neben den bestehenden Gemeindeprogrammen nicht die Beziehung zu einander zu verlieren und nur auf einzelne Tage zu beschränken.

Hasse hat folgende Meinung zu den virtuellen Gottesdiensten: *“Praktisch-theologisch haben die Social-Media-Gottesdienste ihre eigene ekklesiologische Dignität. Die durch die Vernetzung von Internetakteuren entstandenen Online-Gemeinschaften können durchaus als “reale Orte gewordener Kirche” interpretiert werden.”*⁴⁰

Ich würde diese Aussage nicht nur auf Online-Gottesdienste beschränken, sondern auf die verschiedenen Formen der Internetwelt erweitern. Ob man nun per Videokonferenz sich über Gottes Wort unterhält, per WhatsApp Bibelverse verschickt, per E-Mail auf gute Internetangebote hinweist, ein Gebetsanliegen über Kurznachricht an alle versendet, ist dabei nicht maßgebend. Man bildet eine Einheit über die Sonntagsgottesdienste hinaus. Man ist in den Schwierigkeiten des Alltags nicht allein. Selbst wenn man nur ein Kurzes: “Wie geht es dir?” oder “Ich bete für

dich!“ liest, ist man als Christ nicht mehr allein in dieser Welt. Es ist eine andere Art von Gemeinschaft und in diesem Sinne real, weil man mit echten Menschen im Gespräch ist. Viel mehr ist sie wie ein Upgrade für die sozialen Kontakte, die man im Gemeindegebäude sowieso schon hat.

Ist also Jesus unter denen, die sich über das Internet auf verschiedenste Weise vernetzen, um über Gottes Wort im Austausch zu bleiben? Gibt es also eine neue Form wie man den christlichen Glauben im Alltag lebt? Neben den Gemeindlichen Veranstaltungen.

Hasse spricht von einer neuen Art der Frömmigkeit, die digitale Frömmigkeit.

“Die postmoderne Mediatisierung der Bibel kann zudem eine neue Form medial vermittelter und gelebter Frömmigkeit generieren - die “digitale Frömmigkeit”. Die genannten Angebotsformen computervermittelter Kommunikation erweitern die Möglichkeiten der Bibellektüre zum Beispiie in der “Stillen Zeit”, gerade für einen mobilen Menschen - sei es auf Apps oder per Twitter. Digital vermittelte und gelebte Frömmigkeit tritt nicht ausschließlich individualisiert auf, sondern ist als vernetzte Frömmigkeit kommunikativ und partizipatorisch. Sie leitet andere Nutzer sozialer Netzwerke zur Bibellektüre unter je konkreten und aktuellen Kontexten an und lässt sich von anderen Nutzen selbst dazu inspirieren. Digital gelebte Frömmigkeit ist daher sozial reziproke Frömmigkeit.”⁴¹

Die Inhalte der Bibel werden auf verschiedenste Weise elektronisch weiter gegeben. Es gibt Homepages mit kompletten Bibelausgaben. Es werden Bibelverse über Social Media Portale gepostet und kommentiert. Videobloggs und Videogesprächsrunden halten Andachten und tauschen sich über das Wort Gottes aus. In Bibelgesprächsforen wird über das richtige Verständnis verschiedener Bibeltexte ausführlichst diskutiert. Blogger verfassen textliche Gedankenanstöße zur Bibel und die Leser schreiben ihre Meinung dazu. Selbst das Smartphone, dass bei vielen immer dabei ist, bildet über die verschiedenen Apps ein Tor zu diesen Gemeinschaften über den Tag hinweg. Alle tragen ihr Wissen zusammen und bilden in den einzelnen Gruppen ein Ganzes. Diese Gruppen leben durch den Austausch und können ohne Vernetzung der User keinen neuen Inhalte erzeugen. Das zusammentragen verschiedener Gedanken und Meinungen macht für viele diese Art von Kommunikation so interessant. Man ist mit Menschen über das eigene

41 Edgar S. Hasse - Von der Offenbarung ins Web 2.0 - Seite 87

Gemeindeumfeld hinaus in Beziehung. Man kann voneinander lernen und die Konversation mit seinen eigenen Beiträgen bereichern. Aktuelle Fragestellungen werden behandelt zu denen man im persönlichen Umfeld eventuell keine Antwort findet.

Meiner Meinung nach ist es zu kurz gedacht, wenn man behauptet, dass das Internet nur den Individualismus des Einzelnen fördert. Also, dass jeder nur an seinem Gerät sitzt und keine Gemeinschaft pflegt. Das war vielleicht in den Anfängen des World-Wide-Webs der Fall, aber mit dem Web 2.0 hat sich das geändert.

Menschen haben Gemeinschaft miteinander über die Grenzen ihres Lebensraums hinaus. Dies ist unabhängig von den normalen Zeitbegrenzungen ihres Alltags möglich. Darum ist auch die Social Media ein Bindeglied zwischen Personen, die sich sonst nur wenig oder gar nicht treffen würden.

Wie ich oben schon erwähnt habe, ist die virtuelle Gemeinschaft mit der Zusammenkunft in einem Gebäude nicht vergleichbar. Es sind aber verschiedene Arten der Verbindung mit anderen. Beide Arten können sich gegenseitig ergänzen und erweitern. Meiner Meinung nach ist es deshalb sinnlos sie beurteilend zu vergleichen. Die virtuelle- und die klassische Kommunikation haben ihre Daseinsberechtigung und schließen einander nicht aus.

Aus diesem Grund habe ich die Überzeugung, dass der Geist Christi auch bei den Online-Gemeinschaften anwesend ist. Er inspiriert Menschen durch die verschiedenen Themen auch in der Woche über das Wort Gottes nachzudenken und hilft vielen, nicht zum Sonntagschristen zu verkümmern. Gebetsanliegen und Lebensberichte, die auch über die sozialen Netzwerke weitergeben werden, ermutigen Menschen zum Gebet. Sie finden Zeit für Gott in ihrer Woche, die meist so voll ist mit Aktionen, Arbeit und Verpflichtungen.

Digitale Frömmigkeit ist ein guter Ausdruck für dieses Phänomen. Glaube wird nicht nur in den Gotteshäusern, Hauskreisen, Gebetstreffen, Gesprächsrunden oder Gemeindeveranstaltungen gelebt, sondern auch durch die verschiedenen medialen Endgeräte entsteht Einheit unter den Christen verschiedener Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften. Der Heilige Geist ist ja auch der, der unter Gläubigen die Einheit wirkt, wie es in Epheser 4, 3⁴² beschrieben ist. Paulus ermutigt dazu diese

42 Epheser 4:3 "Bemüht euch sehr darum, die Einheit, die der Geist Gottes gewirkt hat, im Verbund des Friedens zu bewahren."

Einheit zu pflegen und am Leben zu erhalten. Ich denke er spricht hier nicht nur über die Einheit in der Ortsgemeinde, sondern über die Einheit der Christenheit. Natürlich ist dieser Brief in erste Line an die Gemeinde der Epheser geschrieben worden. Paulus hatte meiner Einschätzung nach aber einen weiteren Horizont im Blickfeld. In Epheser 2, 11 - 22⁴³ erklärt Paulus wie Jesus die Feindschaft zwischen Heiden und Juden abgebrochen hat. Durch Jesu Kreuzestod hat er nicht nur Frieden mit Gott gestiftet, sondern auch unter diesen Volksgruppen. Durch Jesu Tat gelten sie als Brüder und Schwestern. Ist es nicht also auch das Ziel des Geistes, dass Frieden zwischen den Kirchen und den Gemeinden herrscht?

Wir können über unsere Unterschiede und Glaubensgrundsätze diskutieren. Wir sind nicht in allen einer Meinung und dies ist auch nicht notwendig. Trotzdem ist es nicht die Lösung, wenn wir einander meiden. Zwischen den Kirchen kann auch das Internet zu einer guten Kommunikation beitragen und wir erleben ein Stück weit mehr, dass auch in anderen Kirchen und Gemeinden Gott angebetet wird.

7. Datenschutz und das Problem mit der Privatsphäre im Internet

In meiner folgenden Ausführung beschreibe ich die Situation in der sich der Datenschutz befand als wir unser Projekt in der EFG Ravensburg durchführten.

43 Epheser 2:11-22 Deshalb denkt daran, dass ihr früher zu den Völkern gehörtet, die von den Juden die "Unbeschnittenen" genannt werden, obwohl sie selbst nur äußerlich beschnitten sind. (12) Ihr wart damals von Christus getrennt, vom Bürgerrecht Israels ausgeschlossen und standet den Bündnissen Gottes und den damit verbundenen Zusagen als Fremde gegenüber. Ihr hattet keine Hoffnung und lebtet ohne Gott in der Welt. (13) Doch jetzt seid ihr, die ihr damals Fernstehende wart, durch die Verbindung mit Jesus Christus und durch sein Blut zu Nahestehenden geworden. (14) Denn er selbst ist unser Friede, er, der aus beiden eine Einheit gemacht und durch sein körperliches Sterben die Mauer der Feindschaft niedergebrochen hat. (15) Dadurch hat er das Gesetz mit seinen Vorschriften und Geboten beseitigt, um zwischen Juden und Nichtjuden Frieden zu stiften; ja, um die beiden in seiner Person zu dem einen neuen Menschen zu formen (16) und um sie in diesem einen Leib mit Gott zu versöhnen - durch seinen Tod am Kreuz, wodurch er auch die Feindschaft getötet hat. (17) So ist er gekommen und hat euch, den Fernstehenden, die gute Nachricht vom Frieden gebracht und den Nahestehenden ebenso. (18) Denn durch ihn haben wir beide in einem Geist freien Zugang zum Vater. (19) So seid ihr also keine Fremden mehr, geduldete Ausländer, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und gehört zur Familie Gottes. (20) Ihr seid auf dem Fundament der Apostel und Propheten aufgebaut, in dem Jesus Christus selbst der Eckstein ist. (21) Durch ihn, den Herrn, wächst der ganze Bau, fest zusammengefügt, zu einem heiligen Tempel hoch. (22) Und mit ihm verbunden werdet auch ihr als Bausteine in diese geistliche Wohnstätte Gottes eingefügt.

Die Situation hat sich verändert, da die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)⁴⁴ in Kraft getreten ist. Dazu hat der BEFG auch eine eigene Datenschutzordnung⁴⁵ verfasst. Nun aber meine Ausführungen zum damaligen Stand des Datenschutzes. Ich habe es schon in einigen Punkten erwähnt, dass es bei den verwendeten Onlineprogrammen (Skype, WhatsApp, Facebook oder Doodle) keine sichere Garantie für den Datenschutz gibt. Das ist ein generelles Problem des Internets. Die Firmen sammeln die privaten Daten der User, um sie für Werbezwecke zu verwenden. So ist es möglich, gezielt interessenbezogene Werbung zu schalten. Jedes Programm hat zwar gewisse Datenschutzbestimmungen und durch verschiedene Einstellungen der Online - Software kann sich bis zu einem gewissen Maße vor der Verwendung der eigenen Daten schützen. Letztendlich ist man aber gezwungen einige Daten von sich preis zu geben, oder man entschließt sich das Programm nicht zu verwenden. Dies ist ein Dilemma der Online-Welt, viele Programme sind kostenlos, weil wir sie mit unseren Daten und Informationen über unsere Interessen bezahlen.

Roman Maria Koidl beschreibt in seinem Buch Web Attack wie zum Beispiel das Start-up-Unternehmen Sentifi Finanzinformationen aus den sozialen Medien sammelt und analysiert. Sie verwenden alle verfügbaren Aussagen zu Firmen und der Finanzwelt. Egal ob diese auf Facebook, Twitter, Finanzforen, Blogbeiträgen oder auf Homepages erscheinen. Aus den Daten der sogenannten "Global Crowd"⁴⁶ stellen sie ein Gesamtbild für den Finanzmarkt zusammen. Andere Firmen gehen ähnlich vor, aber verfolgen andere Ziele.

"User-Tracking"⁴⁷ ist eine weitere Methode mit der das Verhalten von Benutzer geprüft wird. Auf den Pc des Users wird eine Minidatei namens "Cookie" installiert. Dieses kleine Programm richtet keinen Schaden an, aber der Betreiber der Seite kann nun verfolgen welche Bereiche seiner Seite besucht werden und wie lange man darauf verweilt. Die Informationen helfen den Anbietern, ihre Seiten zu optimieren.

Markus Morgenroth richtet seine Aufmerksamkeit in seinem Buch⁴⁸ auf die populären Buttons auf vielen Homepages, mit denen man seine Begeisterung für den

44 <https://de.wikipedia.org/wiki/Datenschutz-Grundverordnung>

45 https://www.baptisten.de/fileadmin/befg/media/dokumente/Datenschutzordnung_des_BEFG_-_Stand_05-2018.pdf

46 Roman Maria Koidl WEb Attak - Der Staat als Stalker Seite 78

47 Roman Maria Koidl WEb Attak - Der Staat als Stalker Seite 88

48 Markus Morgenroth Sie kennen dich! Sie haben dich ! Sie steuern dich! Seite 191

aufgezeigten Inhalt in sozialen Medien teilen kann. Selbst, wenn man diese Möglichkeit gar nicht nützt, werden Daten trotzdem gesammelt. Es geschieht völlig automatisch. Sobald man in einem der sozialen Netzwerke angemeldet ist und eine der Internetseiten mit den betreffenden Buttons aufruft, werden neben der Webseite auch eine klare Kennung übermittelt. Die Netzwerke erkennen so den User und können ein Profil über das eigene Surfverhalten erstellen.

Dies sind nur einige Beispiele dafür auf welche Art und Weise Informationen im Internet gesammelt werden.

Aus dieser Tatsache heraus ergeben sich zwei Gruppen von Nutzern im Internet.

“Im Internet treffen also verschiedene Kulturen medialen Handelns zusammen. Die einen stellen gezielt bzw. arglos ihre privaten Daten ins Netz, die anderen wägen sorgsam vorher ab, was sie veröffentlichen wollen - oder verweigern sich gar der neuen Diktatur der Publizität.”⁴⁹

Diese Spannung zwischen den zwei Gruppen ist auch in der Gemeinde zu finden. Einige sind wegen der Tatsache des Datenmissbrauchs sehr besorgt und andere haben sich mit dieser Situation einfach arrangiert.

Darum ist es wichtig, dass man die Entscheidungen der verschiedenen Personen respektiert. Manche werden gewisse Internetplattformen nicht nutzen, denn sie möchten der Datenverarbeitung vorbeugen. Andere wehren sich gegen Veröffentlichung von Gruppenfotos oder andere Daten. Wieder andere gehen unbekümmert mit den Informationen um und können die Ängste der anderen nicht ganz nachvollziehen.

Es ist eine Herausforderung, beiden Gruppen gerecht zu werden. Kompromisse sind hier notwendig. Manchmal muss man zweiseitig fahren und verschiedene Programme verwenden. Oder es ist notwendig eine Variante zu finden, die den Wünschen der Gruppe mehr gerecht wird.

Für WhatsApp⁵⁰, Facebook⁵¹, Skype⁵² und Doodle⁵³ gibt es sehr wohl Alternativen (wie weiter oben erwähnt), die aber aus verschiedenen Gründen weniger populär sind. Doch deren Datenschutz-Vorgaben und Einstellungen wesentlich besser sind.

Laut dem aktuellen Stand der Datenschutzordnung des BEFGs ist die Verwendung

49 Edgar S. Hasse - Von der Offenbarung ins Web 2.0 - Seite 104

50 <http://beste-apps.chip.de/specials/die-besten-whatsapp-alternativen,16757855/>

51 <http://t3n.de/news/facebook-alternativen-378413/>

52 http://praxistipps.chip.de/skype-die-besten-alternativen_12135

53 http://praxistipps.chip.de/doodle-die-besten-alternativen-zur-termin-findung_30828

von sozialen Medien mit Bedacht zu wählen.
Hierzu ein Ausschnitt aus der Datenschutzordnung:

“§ 17. Datengeheimnis und Verschwiegenheit

Den mit dem Umgang von personenbezogenen Daten betrauten Personen ist es untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu verarbeiten (Datengeheimnis). Das gilt insbesondere für das Offenlegen solcher Daten. Diese Personen sind bei der Aufnahme ihrer Tätigkeit auf das Datengeheimnis schriftlich zu verpflichten, soweit sie nicht aufgrund anderer Ordnungen des Bundes zur Verschwiegenheit in diesem Sinne verpflichtet wurden. Das Datengeheimnis besteht auch nach Beendigung ihrer Tätigkeit fort.

§ 18. Technische und organisatorische Maßnahmen

(1) Die verantwortliche Stelle und gegebenenfalls der Auftragsverarbeiter haben unter Berücksichtigung des Stands der Technik, der Implementierungskosten und der Art, des Umfangs, der Umstände und der Zwecke der Verarbeitung sowie der damit verbundenen Risiken für die Rechte und Freiheiten natürlicher Personen geeignete technische und organisatorische Maßnahmen zu treffen und zu dokumentieren, um ein dem Risiko angemessenes Sicherheitsniveau zu gewährleisten.

(2) Diese Maßnahmen erfordern die Betrachtung folgender Aspekte:

1. die Pseudonymisierung und die Verschlüsselung personenbezogener Daten;

2. die Fähigkeit, die Sicherheit (Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit und Belastbarkeit) der datenverarbeitenden Systeme und Dienste auf Dauer sicherzustellen;

3. die Fähigkeit, die Verfügbarkeit der personenbezogenen Daten und den Zugang zu ihnen bei einem physischen oder technischen Zwischenfall rasch wiederherzustellen;

4. die Implementierung von Verfahren zur regelmäßigen Überprüfung und Bewertung der Wirksamkeit der technischen und organisatorischen Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der Verarbeitung. ...”

Im gemeindlichen Bereich ist also darauf zu achten, dass die verwendeten Medien und Technologien nicht gegen diese Richtlinien verstoßen. Nun gilt es um so mehr drauf zu achten wie mit dem Datenschutz umgegangen wird.

Aus diesem Grund sind für einen Internet-Hauskreis Online-Programme wie Facebook, WhatsApp oder Skype nicht die richtigen Werkzeuge.

In dieser Arbeit habe ich beschrieben wie in der EFG Ravensburg dieser Hauskreis stattgefunden hat. Bei den einzelnen Beschreibungen der verwendeten Programme habe ich dazu Alternativen (siehe oben) erwähnt, die besser den Richtlinien des

BEFG entsprechen.

8. Fazit

Das Internet ist eine Welt, die eine riesige Anzahl von Möglichkeiten bietet.

Werkzeuge, die man zum Bau des Reich Gottes verwenden kann.

Natürlich ist diese Welt nicht auf Rosen gebettet. Sie hat auch ihre Schattenseiten, die Daten der Menschen, die im World Wide Web gesammelt werden, sind Handelsgut. Nicht nur Firmen haben Interesse daran und verwerten diese. Die aktuelle Datenschutz-Grundverordnung⁵⁴ hat einen Beitrag für den Schutz der personenbezogenen Daten geleistet. Wie weit dies in Zukunft das WorldWideWeb sicherer macht, wird sich zeigen.

Die Online-Welt ist aber das Kommunikationsmittel einer großen Anzahl der Postmoderne. So wie in der Bibel die Märkte, Synagogen und Foren ein Treffpunkt der Menschen waren, so ist das Internet heute ein Bindeglied zwischen Personen. Die frühen Missionare und Christen suchten die Menschen dort auf wo sie sich versammelten. Darum sehe ich als Pastor meine Aufgabe darin, den Menschen an den Orten zu begegnen an denen sie zusammen kommen. Für mich persönlich stellt sich die Frage des Datenschutzes nicht, denn es ist mir wichtiger die Menschen in die Gemeinschaft mit Gott zu führen. Die positiven Möglichkeiten des Internets und der beschriebenen Programme überwiegen in meinen Augen.

Ich ergreife die Schutzmaßnahmen, die möglich sind, aber ich sehe die virtuelle Welt als ein Hilfsmittel um Gottes Wort besser zu den Menschen zu bringen.

Dabei will ich die Verbindungen, die ich in meinem Leben habe nicht eingehen lassen. Die Gottesdienste und jegliche Treffen an realen Orten sind wertvoll und notwendig.

Virtuell in Einheit zu sein baut im Grunde auf die Beziehungen auf, die man im normalen Leben hat. Beides kann sich im guten Zusammenspiel bereichern und Gemeinschaft stärken.

Auf die Frage, ob die moderne Kommunikation den biblischen Maßstäben von Gemeinschaft unter Punkt 2 entspricht, kann man schon mit Ja antworten. Man muss, dieses Ja aber einschränken, da die virtuelle Gemeinschaft nicht 100-prozentig vergleichbar ist mit der Gemeinschaft in einem Gebäude. Es ist viel mehr eine Erweiterung der alltäglichen persönlichen Kontakte.

⁵⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Datenschutz-Grundverordnung>

Ich werde aus den Erfahrungen lernen, die ich gesammelt habe und die Vorteile modernen Medien in meinem Dienst weiter verwenden. Dabei aber den Datenschutz nicht außer acht lassen.

9. Literaturverzeichnis:

Coennen, Lothar

Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament
Brockhaus, Wuppertal 1997

Douglass, Klaus - Glaube hat Gründe

Eine lebendige Beziehung zu Gott finden
Kreuz-Verlag, Stuttgart 2010

Douglass Klaus Expedition zum Anfang

In 40 Tagen durch das Markusevangelium
Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2013

Douglass, Klaus Expedition zum Ich

In 40 Tagen durch die Bibel
Deutsche Bibelgesellschaft, 2006

Hasse, Edgar S. : Von der Offenbarung ins Web 2.0

Die Bibel im digitalen Zeitalter - Impuls für eine Medientheologie,
Brunnen Verlag, Gießen 2013

Morgenroth, Markus: Sie kennen dich! Sie haben dich! Sie steuern dich!

Die wahre Macht der Datensammler,
Droemer Verlag, München 2014

Koidl, Roman Maria: Web Attak

Der Staat als Stalker,
Wilhelm Goldmann Verlag, München 2013

Warren, Rick Kirche mit Vision: *Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt*

Projektion J, Hochheim am Main 2003

Internetseiten (Stand Mai 2016 und 2019):

<https://de.wikipedia.org/wiki/Datenschutz>

https://de.wikipedia.org/wiki/National_Security_Agency

https://de.wikipedia.org/wiki/Social_Media

https://de.wikipedia.org/wiki/Web_2.0

<https://de.wikipedia.org/wiki/Skype>

http://praxistipps.chip.de/skype-die-besten-alternativen_12135

<https://de.wikipedia.org/wiki/IP-Telefonie>

<https://de.wikipedia.org/wiki/WhatsApp>

<http://beste-apps.chip.de/specials/die-besten-whatsapp-alternativen,16757855/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Facebook>

<http://t3n.de/news/facebook-alternativen-378413/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Doodle_%28Dienst%29

<https://meeting.doodle.com/de/datenschutzrichtlinie>

http://praxistipps.chip.de/doodle-die-besten-alternativen-zur-termin-findung_30828

<https://de.wikipedia.org/wiki/Videokonferenz>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Chat>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Internetsurfen>

<https://support.skype.com/de/faq/FA12303/beheben-von-verbindungsproblemen-windows-desktop>

<https://netzpolitik.org/2012/skype-und-die-uberwachungsdiskussion/>

<http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-10/hintergrund-nsa-skandal>

<https://www.skype.com/de/>

<https://www.skype.com/de/features/instant-messaging/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Doodle_%28Dienst%29

<http://doodle.com/de/>

<https://www.whatsapp.com/?l=de>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Flatrate>

<http://beste-apps.chip.de/specials/die-besten-whatsapp-alternativen,16757855/>

<http://t3n.de/news/facebook-alternativen-378413/>

http://praxistipps.chip.de/skype-die-besten-alternativen_12135

http://praxistipps.chip.de/doodle-die-besten-alternativen-zur-termin-findung_30828

<https://de.wikipedia.org/wiki/EU-Datenschutzreform>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Datenschutz-Grundverordnung>

<https://www.baptisten.de/fileadmin/befg/media/dokumente/Stellungnahme-Verwendung-von-sozialen-Medien.pdf>

<https://threema.ch/de>

<https://hoccer.com/de/>

<https://www.baptisten.de/fileadmin/befg/media/dokumente/Stellungnahme-Verwendung-von-sozialen-Medien.pdf>

https://www.baptisten.de/fileadmin/befg/media/dokumente/Datenschutzordnung_des_BEFG_-_Stand_05-2018.pdf